

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 6.

Dienstag den 21. Januar

1845.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, sam Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Speditionsgebühr, nur wenige 45 kr. Alle Postämter des Inn- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreispaltige Linie 1 1/2 kr.

Wer innerhalb 8 Tagen auf diese Blätter noch abonnirt, erhält dieselben von No. 1. an nachgesandt.

Die Redaktion.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

Nagold.

Um sich davon überzeugen zu können, daß bei den der Kreisregierung zur Genehmigung vorgelegten Beschlüssen der Gemeinde- und Stiftungsräthe und der Ortschulbehörden die zur Gültigkeit eines Beschlusses gesetzlich notwendige Zahl von Mitgliedern dieser Collegien, beziehungsweise des dabei thätigen Bürgerausschusses, mitgewirkt haben, hat diese hohe Behörde sich vermöge Dekrets vom 11. d. M., Ziffer 237, zu der Anordnung veranlaßt gesehen, daß künftig im Eingange jedes einen solchen Beschluß enthaltenden Protokollauszugs

- a) die Normalzahl der Mitglieder des betreffenden Collegium,
- b) die Zahl der bei der Verhandlung anwesenden Mitglieder angegeben werden.

Die Gemeinde-, Stiftungs- und Ortschulbehörden haben sich von nun an hienach zu achten.

Den 17. Januar 1845.

K. Oberamt,
Daser.

Nagold.

Zu Gemäßheit des §. 39. der Instruktion zur Kriegsdienst-Ordnung werden die Ortsvorsteher hiemit aufgefordert, in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß die Loosziehung der Militärpflichtigen am 1. März d. J., und die Musterung am 12ten desselben Monats auf dem hiesigen Rathhause stattfindet, und daß beide Verhandlungen, bei welchen sich die Ortsvorsteher, mit Ausnahme der von Gaugenwald und Schöndronn, wo keine Militärpflichtigen vorhanden sind, einzufinden haben, je Morgens 8 Uhr ihren Anfang nehmen werden.

Zugleich ist bekannt zu machen, daß der Bezirks-Rekrutirungsrath am Tage der Loosziehung seine erste Sitzung halten werde, und daß daher etwaige Berücksichtigungs-Ansprüche, soweit dieses noch nicht bereits geschehen, an diesem Tage geltend zu machen, und mit den erforderlichen Beweis-Urkunden zu belegen seyen.

Auch haben die Ortsvorsteher die im Landes-Intelligenz-Blatt No. 12. erschiencne Vorladung der Militärpflichtigen durch den Oberrekrutirungsrath vom 10. dieß zu veröffentlichen.

Die Militärpflichtigen sind anzuweisen, mit rein gewaschenem Körper und

reiner Wäsche vor der Musterungs-Commission zu erscheinen.

Den 20. Januar 1845.

K. Oberamt,
Daser.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt.

Aufforderung.

Der in Glatten angestellte Lehrgehülfe Kleike von Gräfenhausen, Oberamts Neuenbürg, welcher in Untersuchung zu ziehen ist, sich jedoch heimlich von Glatten entfernt hat, wird aufgefordert, sich hier zu stellen, und ersucht man die Polizeibehörden, welche von dem Aufenthalt desselben etwa Kenntniß erhalten, Nachricht hieher zu geben.

Den 17. Januar 1845.

K. Oberamt,
Süskind.

Freudenstadt.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, den Exkapitulanten, welche im Frühjahr 1843 und 1844 ihre Dienstzeit im 1ten Infanterie-Regiment vollendet haben, sowie denjenigen, welche im nächsten Frühjahr ausdienen, und einzustehen Willens sind, zu eröffnen, daß sie ihre Papiere nach §. 160. der In-



struktion zum Kriegsdienst-Gesetz nicht persönlich übergeben, sondern unfehlbar auf den 30. d. M. durch ihr Oberamt an das Commando des 4. Infanterie-Regiments gelangen lassen sollen. Sie selbst aber haben am 17. Febr. d. J. Vormittags 9 Uhr auf der Regiments-Canzlei zu erscheinen.

Berspätungen hätten die Zurückweisung zur Folge.

Den 17. Januar 1845.

R. Oberamt,
Süskind.

N a g o l d.

Floß- und Bauholz-Verkauf.

Die hiesige Stadtgemeinde wird aus ihren Stadtwaldungen „Kehle“ und „Galgenberg“

ungefähr 500 Stämme tannen Floß- und Bauholz, ersteres vom 40ger aufwärts bis zum Meß-80ger und zur 60ger Tanne, im öffentlichen Auffstreich gegen baare Bezahlung verkaufen. Es ist zu bemerken, daß der größere Theil dieses Holzes ganz nahe an dem Nagoldfluß liegt, und die Abfuhr mit ganz geringen Kosten bestritten werden kann.

Dieses Holz kann jederzeit besichtigt und aufgenommen werden.

Zu den Verkaufstagen ist Montag und Dienstag der 10. und 11. Februar d. J. anberaumt, an welchen Tagen je Morgens 9 Uhr, und zwar den ersten Tag in dem Wald-district „Kehle“ der Anfang gemacht werden wird.


Alle nähere Bedingungen werden vor Beginn der Verhandlung noch eröffnet werden.

Am 18. Januar 1845.

Im Auftrag
des Stadtraths,
Stadtförster Schöber.

Herzogsweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

 Auf Absterben des Johann Georg Kaiser, Fuhrmanns allhier, wird seine sämtliche Liegenschaft unter waisengerichtlicher Leitung zum öffentlichen Verkauf gebracht.

Diese Liegenschaft besteht
1) in einem einstöckigen Wohnhaus nebst

Scheuer, Stallung, Schopf und Keller unter einem Dach,

2) 3 Brtl. Baum- und Grasgarten beim Haus,

3) 15 Morgen Ackerfeld, größtentheils in bester Lage,

4) 2 Morgen Wiesen auf Besperweiler Markung, zwischen Cresbach und Besperweiler, in ganz guter Lage,

5) in einem von Kaiser erst kürzlich erkaufte einstöckigen Wohnhaus mit Stallung, Scheuer, Schopf und Keller unter einem Dach, nebst 1 Morgen 2 Viertel Garten beim Haus.

Die Verkaufs-Verhandlung findet am Dienstag den 4. Febr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshaus zur Linde statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Amts-Untergebenen bekannt machen lassen zu wollen.

Den 18. Jan. 1845.

Aus Auftrag
des Waisengerichts,
Schultheiß Gäßler.

Huzenbach,

Oberamts Freudenstadt.

Wer an den im Jahr 1843 ledig gestorbenen Michael Rübler, gewesenen Tagelöhners von hier, irgend eine Forderung zu machen hat, wird andurch aufgefordert, solche

innerhalb 3 Wochen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls später keine Rücksicht mehr hierauf genommen werden könnte.

Am 18. Januar 1845.

Schultheißenamt,
Müller.

Durrweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Holzverkauf.

Aus den hiesigen Gemeinde-Waldungen werden am

Montag den 27. d. M.

Vormittags

circa 2500 Stück Hopfenstangen und 4500 Stück Floßwieden

im Walde selbst verkauft.

Die Herrn Ortsvorsteher werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 17. Jan. 1845.

Aus Auftrag,
Schultheiß Schleh.

Schwarzenberg,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei der Stiftungspflege liegen 100 fl. zum Ausleihen gegen gefessliche Versicherung parat.

Die Stiftungspflege.

Privat-Anzeigen.

Freudenstadt.

Für die Abgebrannten in Ebgingen sind bei dem Unterzeichneten folgende freiwillige Gaben eingegangen:

Von Herrn Oberförster v. Kauffmann 2 fl. 42 fr. und 4 paar neue wol- lene Socken.

Von Herrn Apotheker Zilling, dem Aelteren, 2 Ueberröcke, 1 paar Ho- sen, 1 Weste, 1 Häupselziech und 6 1/2 Ellen reusten Tuch.

Von Herrn Gerichts-Actuar Mitt- nacht 1 fl.

Von Herrn Oberamtsgerichts-Beisiger Abriou 3 fl. 30 fr.

Von Hrn. Lindewirth Abriou 1 fl. 21 fr.

Von Herrn G. M. 2 fl. 42 fr. und 1 Hemd.

Von Herrn Keller 24 fr.

Walz 24 fr.
Schweifle 24 fr.
Den 17. Januar 1845.

Gerichtsnotar Müller.

N a g o l d.

In dem neuerbauten Hause des Unter- zeichneten ist bis nächst Georgii zu ver- mietben:

entweder die Belletage, bestehend in 6 Zimmern, wovon 4 heizbare, Küche, Speisekammer, Bühnecam- mer, Keller, Holzstall und Wasch- küche;

oder das obere Logis, mit 2 heizba- ren Zimmern und 4 Mansarden, nebst allen Erfordernissen.

Den 20. Januar 1845.

Werkmeister Schuster.

N a g o l d.

Es wünscht Jemand vom Lande mit einer Gesellschaft den Schwäbischen Merkur und den Schwarzwälder Boten zu lesen, welcher jeden Botentag dann hier abgelaugt würde.

Anträge wollen zur Beförderung der Redaktion übergeben werden.

Oberamt
Der Unterze
ungefähr
Derseibe
der Straße
Mühle, ist d
sen bis zum
Diensta

über den

Abgang
von
H o r b.

Dienstag
Donnerstag
und
Samstag

Dienstag
Donnerstag
Samstag

Mittwoch
Freitag
Sonntag

Montag fr
3 Uhr.
Freitag Aben
6 Uhr.

Wü
Sein
höchsten Det
dem großh.

**Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.
Wald-Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist Willens, aus freier Hand seinen Waldtheil zu verkaufen. Bestehend aus ungefähr 5 Morgen. Derselbe ist in der besten Lage, an der Straße nach der Ohmersbacher Mühle, ist durchgängig schön angewachsen bis zum 35ger. Zum Verkauf ist Dienstag der 4. Febr. d. J.

festgesetzt, wo sich die Kaufs Liebhaber in dem Gasthaus zur Traube einfinden wollen.

Die Bedingungen werden annehmbar gestellt, und kann der Wald täglich besichtigt werden.

Die Herrn Ortsvorsteher der Nachbarschaft werden um Bekanntmachung dessen an ihre Untergebenen gehorsamt gebeten.

Den 17. Januar 1845.

Johannes Haist,
Küfermeister.

Altenstaig Stadt.

Maskenball.

Am Freitag den 31. Janr. d. J.
Abends 6 Uhr

wird der Unterzeichnete einen Maskenball für Honoratioren zu geben die Ehre haben, wozu er hiemit unter der Bemerkung höflichst einladet, daß für gute Bewirthung hinlänglich gesorgt werden wird.

Den 16. Januar 1845.

Traubenwirth Maier.

Verzeichniß

über den Abgang und Ankunft der Posten zu Horb.

Abgang von Horb.	Lauf des Postwagens.	Ankunft in Horb.
Dienstag Donnerstag und Samstag Morgens 6 U.	Silpostwagen nach Stuttgart: Rottenburg, Tübingen, Stuttgart, Schweiz etc. Aufgabezeit Tags zuvor bis Abends 6 Uhr.	Dienstag Donnerstag Samstag Abends 6 U.
Dienstag Donnerstag Samstag Abends 6 U.	Nach Hornberg: Sulz, Oberndorf, Schramberg, Hornberg, Freiburg etc. Aufgabezeit bis Abends 4 Uhr.	Dienstag Donnerstag und Samstag Morgens 6 U.
Mittwoch Freitag Sonntag Morgens 6 U.	Briefpost nach Rottenburg: Rottenburg, Tübingen, Stuttgart etc. Aufgabezeit bis Abends 6 Uhr.	Täglich Abends 6 Uhr.
Montag früh 3 Uhr. Freitag Abends 6 Uhr.	Nach Sulz: nach Sulz nach dto.	Nachts 10 Uhr. Morgens 9 Uhr.

Jahres-Bericht

über
sämmliche Einfuhr von Getraiden jeder Gattung und deren Erlös hieraus im Jahre 1844.

Getraide-Gattung.	Anzahl.		Erlös.	
	Schl.	Gr.	fl.	fr.
Dinkel	5444		34330	57
Kernen	72		888	6
Haber	597		3083	53
Gersten	193	2	2031	54
Mühlfrucht	78	4	905	36
Bohnen	135	3	1506	52
Waizen	14	4	263	24
Roggen	133	3	1638	59
Wicken	18	7	103	39
Erbisen	2	5	33	18
Linse-Gersten	8	5	96	36
Linse	4	7	52	29
Roggen-Waizen	8	3	59	32
Summe	6706	3	44990	15

Die Beurkundung vorstehender Rechnung,
Magold, den 15. Januar 1845.

T. Fuchs,
Marktmeister.

T. Stadtrath
Gottlieb Nähle.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchsten Dekrets vom 31. Dezbr. an den Ordenskanzler dem großh. bad. Generalmajor und Chef des General-

stabs, v. Fischer, den Friedrichsorden, dem großh. hess. Obersten v. Wachter und dem großh. bad. Oberstlieut. und Adjut. Sr. K. H. des Großherzogs, v. Krieg, hies. R. d. D. d. w. K., das Commenburkreuz dieses Ordens, und ferner dem großh. hess. Oberstlieut. v. Glock,



so wie den groß. bad. Majoren v. Holz und v. Roggenbach das Ritterkreuz des Ordens der württemb. Krone gnädigst verliehen.

Durch höchste Entschliesung vom 26. Dez. ist der Dekan und Stadtpfarrer Ristler in Waldsee, seinem Ansuchen gemäß und unter Vorbehalt seines Titels und Rangs, auf die Kaplanei Nusplingen versetzt worden. Vermöge höchster Entschliesung Seiner Königlichen Majestät vom 8. Januar ist die Oberamtsarztstelle zu Freudenstadt dem praktischen Arzte Dr. Diez in Ebningen übertragen worden. Durch höchste Entschliesung vom 13. Janr. haben Höchst dieselben den Rittmeister v. Forstner im 4. ReiterReg. auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit auf ein Jahr aggregirt. Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliesung vom 13. Jan. auf das Kameralamt Altenstaig den Registrator bei der Finanzkammer des Schwarzwaldkreises, Stieglitz, und auf das zu Schussenried den FinanzkammerRevisor Näbling in Ulm gnädigst befördert, zum KameralamtsBuchhalter in Cannstatt den Fin. Ref. Stuedel gnädigst ernannt, und den Forstwart, Unterförster Müller im Revier Geradstetten, seinem Ansuchen gemäß, wegen Kränklichkeit in den Ruhestand versetzt.

Die nachbenannten Referendäre 2. Kl., welche durch die Ministerialverfügung vom 2. Juli 1844 für die erste Hälfte ihres Dienstprobenjahrs den R. Gerichtshöfen zugetheilt worden sind, werden hiemit für die zweite Hälfte ihrer Probezeit den hienach erwähnten Bezirksgerichten beigegeben: die Referendäre Bossert dem D.A.G. Reutlingen, Bucheler dem zu Göppingen, Cies dem zu Eßlingen, Dietter dem zu Kirchheim, Heigelin dem Kriminalamte Stuttgart, Künstele dem D.A.G. Neckarsulm, Pfeiffer dem Stadtgerichte Stuttgart, Plank dem D.A.G. Nürtingen, v. Schad dem zu Ulm, Sigwart dem zu Tübingen, Steck dem zu Ludwigsburg, Ströbel dem zu Ellwangen, Wallensteiner dem zu Biberach, Weinland dem zu Ravensburg, Zeller dem zu Marbach, Graf v. Zepelin dem zu Stuttgart. Diese Referendäre haben bei den bezeichneten Bezirksgerichten spätestens 8 Tage nach ihrem Austritte von den Gerichtshöfen ihre Funktionen anzutreten, und von den gedachten Gerichten wird die vorschriftmäßige Anzeige über diesen Eintritt gewärtigt.

Stuttgart. Das Reg.-Blatt vom 18. Januar enthält von Seiten des Studienraths eine Bekanntmachung, wonach die nächste Prüfung der Universitäts-Kandidaten am 11., 12. u. 13. März vorgenommen werden wird. Zu derselben sind Livius, Fenophons Memorabilien und Jakobs Antika mitzubringen. Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung müssen unfehlbar am 8. Febr. eingelaufen seyn, wenn sie berücksichtigt werden sollen.

Folgende Stellen werden als erledigt zur Bewerbung ausgeschrieben: Die evang. Pfarrei Thumlingen, Eink. 764 fl.; eine Registratorstelle bei der Finanzkammer des Schwarzwaldkreises und eine Revisorsstelle bei der des Donaukreises. Besoldung je 800 fl.

Unterm 18. Dec. 1844 wurde Gemeindepfleger Kö-

nig zu Frankenhofen, fürstl. Amtsbezirks Obermarchthal, von der fürstl. v. Thurn und Tarischen Standesherrschaft zum Schultheissen daselbst, unterm 3. Jan. Söldner Michael Kern in Hausen, D.A. Hall, zum Schultheissen daselbst und unterm 13. Jan. Joseph Thanner zu Siefen, D.A. Wiblingen, zum Schultheissen all dort ernannt.

Gestorben: Den 13. Januar zu Stuttgart der pens. D.Amtmann Seubert, 84 Jahre alt.

Gestorben: Den 17. Jan. zu Stuttgart D.Baurath Prof. v. Thouret, R. d. R.D., 78 Jahre alt.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Brettheim, Dekanats Blaufelden, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 306 fl. 38 kr. berechnetes Einkommen verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden.

Den 14. Jan. 1845.

R. evangel. Consistorium, Scheurlen.

Brief eines Württembergers aus Philadelphia.

Da so viele unserer Landsleute theils schon über das Meer gegangen sind, theils im Begriffe stehen, es zu thun, um in dem fremden Welttheil das Glück zu suchen, welches ihnen das Vaterland versagt, so dürfte es gewiß Vielen von Interesse seyn, aus jenen entfernten Landen, in welchen so viele ihrer Verwandten und Angehörigen leben, einen Württemberger über die dortigen Verhältnisse zu hören. Wir geben den Brief, der aus Philadelphia vom 15. Juli 1844 datirt ist, zwar im Auszug, aber ohne an der Ausdrucksweise des schlichten Handwerkers etwas zu ändern. Derselbe heist Jakob Ulrich Reinert aus Ditzingen, D.-A. Leonberg, und lebt nun als Sailer in Philadelphia. Zum Verständniß des Briefes bemerken wir: Cent ist eine kupferne Scheidemünze der Vereinigten Staaten, 100 Cent sind gleich einem Dollar, der Dollar aber ist eine Silbermünze, nach unserem Gelde ungefähr einen Spec.-Thaler werth.

Philadelphia, Juli am 15. 1844.

Der Friede Gottes sey mit Euch.

Liebe Geschwister, Freunde und Bekannte, welche sich Freunde nennen. Wenn Euch mein Schreiben in dem Wohlseyn antrifft, wie es uns, Gott seys gedankt, alle bis jetzt verläßt, so wird es uns auch alle herzlich freuen. Da ich heute unter Gottes weiser Vorsehung und Beistand Gottes meinen 50. Geburtstag erlebt habe, so finde ich mich von herzlicher brüderlicher Liebe gedrungen, Euch von meinen und der lieben Meinigen Lebensverhältnissen in Kenntniß zu setzen. Es wird Euch bekannt seyn, daß wir am 15. Aug. 1843 mit dem Dampfschiff, Prinz Emil genannt, von Mannheim abreisten, und am 18. Aug. Nachmittags 3 Uhr angekommen sind in Rotterdam, wo wir mit der Hilfe Gottes am 27. Aug. gesund und frisch über See segelten, und kamen am 20. Oktbr. glücklich hier an. Ihr könnt Euch wohl denken, daß die Freude des Widersehens bei meinen zwei großen Kindern Freudenthränen

gekostet hat, gleich erkannt bei Bäckermeiden Monat, auch 5 Doll 1 Cento malie ist beist, und ericden Monat, bei mir, welbetreibe mein ich mache vi zu Stricken. 8 Cent, der verkaufe das noch 600 fl. sehr bequem nem halben fen Grund zwei schöne und sehr gu verkauft, n und habe a habe auch 18 Cento dieser Gatt muß ich ab lich bezahle auch bemer Krankheit selbst nicht burtstag fe Rande der und ärzlich habe ich an wo ich ge therische Cent Evangel. c ist und am empfangen. gehalten al den drei K denburg in lus-Schul heim an d Bücher un ein Vater Dollar in lob hat als bundenes Kinder fri hier mit n will, nach zeit, mich jedes gutg Run



gekostet hat, wir haben unsern Ludwig und Katharine nicht gleich erkannt, Sie sind sehr verwachsen. Der Ludwig ist bei Bäckermeister Frei, er bekommt als Lehrling 5 Dollar den Monat, die Kathr. ist bei Wöggerm. Dress, bekommt auch 5 Dollar den Monat, der Dollar hat 100 Cento, 1 Cento macht nach deutschem Geld 1½ fr. Der Gottlieb ist bei Christian Kümmerle, welcher von Knittlingen ist, und erlernt die Zuckerbäckerei und bekommt 4 Dollar den Monat, der Jakob und die andern drei Kinder sind bei mir, welche ich zu meinem Geschäft brauche, denn ich betreibe mein Handwerk. Die Sailerrei ist hier sehr gut, ich mache viel Waschlein und Bindfaden und Fischerschür zu Stricken. Das Pfund Amerikanischen Hanf kostet 6—8 Cent, der Flach 9—10 Cent von bester Qualität, und verkaufe das Pf. Bindfaden zu 40—50 Cent. Ich habe noch 600 fl. freies Geld hieher gebracht, und habe ein sehr bequemes Haus mit einem guten Brunnen nebst einem halben Morgen deutsches Meß Küchegarten vom besten Grund mit 12 Pflirsch-Bäumen, dann habe ich mir zwei schöne junge Kühe gekauft um 33 Dol., welche viel und sehr gute Milch geben. Die Milch wird alle Tage verkauft, nach deutschem Maas der Schoppen um 2 Cent und habe auch zwei Milchschweine kauft um 2 Dollar und habe auch 8 Stück Hühner und 2 Gökler per Stück zu 18 Cento gekauft und 4 paar Tauben, das Paar von dieser Gattung kostet ein Viertel Dollar. Die Stallung muß ich aber selbst bauen von Brettern. Ich muß jährlich bezahlen 50 Dollar Hauszins. Indes will ich Euch auch bemerken, daß ich am 1. Juli von einer schweren Krankheit ganz schnell überfallen worden bin, indem ich selbst nicht mehr geglaubt habe, daß ich meinen 50. Geburtstag feiern werden könne, denn ich bin ganz nahe am Rande der Ewigkeit gewesen, doch unter Gottes Beistand und ärztliche Mittel, an welchen hier gar kein Mangel ist, habe ich am 6. Juli das Bette wieder verlassen können, wo ich gestern Sonntag als am 14. Juli habe die Lutherische Ect. Paulus-Kirche besuchen können, wo das Evangel. am 6. Sonntag nach Trinit. gepredigt worden ist und am Oster-Sonntag haben wir das heil. Abendmahl empfangen. Die Gottesdienste werden hier viel feierlicher gehalten als in Deutschland, es sind zwei Prediger bei den drei Kirchen. Der erste heißt Deme, geboren in Oldenburg in Sachsen, der zweite heißt Reichert, geboren in Durlach in Baden. Gottlob und Rife gehen in die Paulus-Schule zum Schullehrer Gendner, geboren in Kirchheim an der Teck in Württemberg. Kein Schulgeld, keine Bücher und Papier darf ich für sie bezahlen, und wenn ein Vater 10 Kinder in die Schule schickt, hat er bloß 1 Dollar in die Kirche für Stuhlgeld zu zahlen. Der Gottlob hat als Prämium in der Schule ein sehr schön eingebundenes Testament erhalten, es ist sehr gut, wenn man Kinder früh zu Gottes Wort hinweist. Ich kann mich hier mit meinen Kindern freuen, und kann, wenn Gott will, nach einer zwar oft rauben und unfreundlichen Saatzzeit, mich einer reichlichen Erndte freuen, denn hier kann jedes gutgeartete Kind Brod verdienen.

Run will ich Euch berichten, was die Lebensmittel

seht hier kosten und was sonstige zum menschlichen Leben gehörige Artikel hier kosten. Das Klasten Holz kostet 3 bis 5 Dollar, 1000 Fuß Diel 9 Dollar, 100 Pfund schönes weißes Weizen-Mehl 2½ Dollar, 3 Pfund schönes weißes Brod 8 Cent, das Pfund Ochsenfleisch kostet von einem Ochsen oder von jedem verschiedenen Schlachtvieh verschiedene Preise, das Pfund Ochsenfleisch 3—8 Cento, Schweinefleisch 2—6 Cento, Kalbfleisch ditto, Hammelfleisch 2—4 Cento, Schweineschmalz 7—8 Cent, Pfund Butter 15—16 Cent, das Pfund Zucker 7—8 Cent, Kaffee 8—12 Cent, Reis 4 Cent, das Pfund Salz 1 Cent, Fischtran 6—8 Cent per Schoppen, ein Jart oder 1½ Elle baumwollenes Tuch kostet, 1½ Elle breit, 6—10 Cent, Mouffelin 10—12 Cent die Jart. Das Kleiderzeug fürs weibliche Geschlecht ist sehr wohlfeil. Wenn der Christian kommen will, kann er alle Tage 1¼ Dollar verdienen, denn hier werden sehr viele Backsteine und Kalk gebrannt, weil die Häuser alle von Backsteinen gebaut werden, und die Katharina habe ich schon rekommandirt zu der Zuckerbäcker Kümmerlinsfrau, wo mein Sohn Gottlieb ist, wenn sie fleißig und brav ist, bekommt sie 1 Dollar die Woche nebst sehr guter Kost, der Kaffee wird hier nicht groß geachtet. Ich will Euch auch bemerken, wenn die Kinder zu mir kommen wollen, ihr in Mannheim mit Herrn Wolfgang Renner, Agent der Niederländischen Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft, affordiren könnt. Personen über 12 Jahr alt kosten von Mannheim bis hieher 50 fl., unter 12 Jahr 45 fl. ohne Kost, mit Schiffskost 72 fl. von Rotterdam bis hieher, wo sie durch diesen Mann überall ganz väterlich behandelt werden, ich rathe ihnen aber, sie sollen sich selbst verkosten. Sie nehmen mit dürre Zwetschgen, etwas guten Branntwein und gut gebackene Langendregel und etwas Bett aufs Schiff, die weiteren aufs Seeschiff gehörigen Sachen werden ihnen in Rotterdam gesagt werden, und sollen sich nicht fürchten, denn ist auf der See sehr angenehm zu reisen.

Im Gegentheil.

Man pflegt im Leben uns zu sagen:
Daß schwer wohl aller Anfang sey,
Doch wenn wir kühn uns fort uns wagen,
Sich Alles gäbe leicht und frei, . . .

Dies aber konnt' ich niemals finden,
Denn so im Herzen wie im Geist,
Kühlt man das süßere Empfinden
Doch wohl zu Anfang nur zumeist! —

Wenn Gott uns seinen Lichtstrahl sendet,
Und Schätze sich der Geist erschließt,
Das junge Herz uns Wonnen spendet,
Die Erde unser Himmel ist;

Wenn uns die raschen Schwingen tragen
Auf Erstlingsflügen durch den Raum,
Wir ins Gebiet der Kunst uns wagen,
Und träumen ersten Lieblingstraum —

Da gib'ts nichts Schweres für die Seele,
 Der Erde Schranken sinken ein,
 Je kühner man die Bahnen wähle,
 Je rascher wird der Flug auch seyn!
 Nur wenn dann Kühler man geworden,
 Zur Seit' sich Urberlegung hält,
 Da ist erst Alles schwer geworden,
 Und klippenvoll die freie Welt! —
 Wer wollte also schwer ihn nennen
 Den Anfang? und das Weit're leicht?
 Muß denn nicht Jeder bald erkennen,
 Daß, was einst flog — zuletzt kaum schleicht.
 Je müder sich der Nar geflogen,
 Je mehr schrumpft seine Schwinge ein;
 Je weiter von des Ufers Bogen,
 Je tiefer wird's dem Taucher seyn.

Guckkasten-Bilder.

Berliner Wein-Karte.

- 1) Fahnen-Wein. Wenn man davon een cenziges Aechtel über die Fahne jiest, so zieht sich des ganze Regiment zusammen.
- 2) Schul-Wein. Diese Tropfen sind ein sicheres Mittel, die nich wißbejierige Kinderkens in de Schule zu jagen indem man ihnen die Alternatise stellt, entweder ihre Pflicht zu dhun, oder zu drinken.
- 3) Drei-Männer-Wein. Wenn diesen, in der herrlichsten Jugend bei Brandenburg jewonnen Traubensaft een Mann jenießen soll, so müssen ihm zwee andere halten.
- 4) Masken-Wein. Diese interessante Feuchtigkeit, welche aus den Weinbergen Hinterpommerns entspringt, ist jut zu benußen, bevor man in Winter uf de Redoute jebt, indem man solche Jesichter danach schneid't, daß eenen keen Mensch erkennen kann, selbst keen Polizeizerjante.
- 5) Wende-Wein. Schmeckt äußerst pikant, muß jedoch sehr vorsichtig, und besonders nich vor den Schlafenjehn jenommen werden, da er sich, wendet man sich nich alle zehn Minuten im Bette um, durchsrißt, was sehr störend is.
- 6) Telegraphen-Wein. Wenn man von diesem Labetränk einen Tropfen uf des Pflaster der Dorotheenstrafe jiest, so schlägt der Berliner Telegraph die Hände über'n Kopp zusammen, und drückt die Worte: „Jott, wie wird mich!“ bis Cöln aus, von wo aus wieder eine ähnliche nühliche Nachricht kommt.
- 7) Subener Studir-Wein. Dieses Jetränk wird weniger für die Wissenschaft benußt. Will man sich vor einer nothwendigen Arbeit, zum Beispiel vor'n Examen nich durch Berjnüjungen ablocken lassen, sondern oxsen, damit man später en juter Beamter wird, so tröppelt man eenen Eßlöffel von die Sorte uf seinen Arbeitsstuhl un setzt sich oßenblicklich nieder. Man klebt

uf acht bis neun Dage fest, un es is mit Jefahr und andern Unannehmlichkeiten verbunden, sich loszureißen.

8) Criminal-Wein. Wenn man zwölf Flaschen dieser moralischen Sorte in ein Jefängniß legt, so jesehen am andern Dage sämmliche Verbrecher. Auch die Demajogen jesehen.

9) Literatur-Wein. Von dieses auf der Kröneberger Schattenseite jewonnene Traubenblut dringt man Morgens und Abends ein Aechtel. Er besißt eine so merkwürdige feine Säure, daß man nach seinen regelmässigen Jenuß sogar die Werke unsrer modernen Literatur für poetisch hält.

Die „Kölnische Zeitung“ enthielt unlängst als Inserat das Gesuch einer Hauslehrerstelle; der Suchende führte darin als besondere Empfehlung für sich an, daß er einige Zeit in einem Jesuitenkollegium gewesen sey.

(Ein merkwürdiger Druckfehler.) Der Herr von Reiffenberg erzählt in dem Dictionnaire de la Conversation: Die Frau eines deutschen Buchdruckers benußte die Gelegenheit, in der Nacht in die Druckerei zu gehen, als man sich eben mit dem Drucke einer deutschen Bibelübersetzung beschäftigte, und änderte den gegen Eva ergangenen Unterwürfigkeitspruch (1 Mos. 3, 16.). Sie nahm nämlich die ersten beiden Buchstaben des Wortes Herr weg und setzte statt derselben Na hinein, so daß die Stelle statt: „er soll dein Herr seyn,“ hieß: „er soll dein Nar seyn.“ Wie erzählt wird, kostete aber diese Fälschung der Frau das Leben. Es gibt noch einige Exemplare jener Bibelausgabe, die natürlich von den Karitätsfreunden mit ungeheuren Summen bezahlt werden. —

Gefahren des auf Wacheziehens.

Ein Limonadenhändler in Paris war neulich als Nationalgardist auf Wache. Einer seiner Kameraden sagte zu ihm: „Es wird heut Nacht eine bittere Kälte werden, haben Sie keinen Valetot mitgenommen?“

„Nein.“

„An Ihrer Stelle würde ich ihn mir holen, denn sie riskiren, wenn sie Posten stehen, zu erfrieren.“

Der Limonadenhändler findet den Rath einleuchtend und geht gegen ein Uhr Morgens nach seiner Wohnung.

„He, Fanny,“ ruft er von unten, „ich bin es, ich will mir blos meinen Valetot holen, es ist eine verteuerte Kälte; Du brauchst nicht herunter zu kommen, wirf mir den Rock nur durch's Fenster herab.“

Fanny, sein braves Weib, wirft ihm den Valetot durchs Fenster und der Bürgersoldat kehrt wohlgenuth nach der Wache zurück. — Man spielt Piquet und der Neuangekommene löst einen Verlierenden ab. — In einem Augenblick, wo er zaudert, zu ecatiren, sieht ihn sein Gegner an und sagt zu ihm:

„Ei mein Gott; Sie sind ja decorirt. Der Nationalgardist sieht nach seinem Knopfloche, und wahrhaftig er ist Chavalier de la legion d'honneur. — wie versteinert, glaubt er zu träumen? — aber endlich ahnt er die Wahr-

heit; er ver-
 ehelichen W-
 er sich in se-
 Seine Frau
 den Valetot
 Gesellschaft
 dete den D-

Aus de-
 tage Neufal-
 tage der W-
 besucht; wi-
 Jahr hindu-
 gar sehr,
 meisten unse-
 uns ein rec-
 auch die W-
 und Bürger-
 Theil nehm-
 gern dem J-
 Gleichen in
 danke, als
 Gott den
 nehmen un-
 uns unsern
 auch so aus-
 recht fleißig
 besucht wär-

Das C-
 Pallaste für
 stätigen zu
 und die K-
 veranschlagt
 richtung in

Stut-
 aus Wang-
 den Damm-
 verschüttet,
 gefunden.

Mun-
 der nicht u-
 von denen
 wenige sog-
 zumeist aus
 Sämmtlich
 herab.

Bad-
 Strafgeseg-
 thungen de-
 weitere B-
 nommen.

heit; er verläßt die Wache, läuft spornstreichs nach der ehelichen Wohnung, wo er die Ueberzeugung erlangt, daß er sich in seinem furchtbaren Verdachte nicht geirrt hat. — Seine Frau war nicht allein und hatte ihm aus Versehen den Paletot eines Offiziers hingeworfen, der ihr gerade Gesellschaft leistete. — Der rasende Limonadier verwundete den Offizier durch mehrere Säbelhiebe.

Tags-Neuigkeiten.

Aus dem Weimarischen. Wenn's doch alle Sonntage Neujahr wäre! Bei uns in war am Neujahrstage der Vormittagsgottesdienst außergewöhnlich zahlreich besucht; wir sahen Leute in der Kirche, die fast das ganze Jahr hindurch nicht darin zu finden sind. Das freute uns gar sehr, zumal da wir unter den Anwesenden auch die meisten unserer Honoratioren bemerkten. Immer ist es uns ein recht wohlthunendes Gefühl, wenn wir Geringere auch die Bornehmeren, z. B. unsern Herrn Justizamman und Bürgermeister, an der öffentlichen Gottesverehrung Theil nehmen sehen. Wir folgen dann noch einmal so gern dem Rufe der Glocken. Zeigt sich aber nur unser's Gleichen in der Kirche, dann beschleicht uns wohl der Gedanke, als schämten sich Höhere, in Gemeinschaft mit uns Gott den Vater unser Aller, (also auch der Bornehmeren und Reichen), anzubeten. Daher verzeihe man uns unsern sonderbar klingenden Wunsch oben, den wir auch so aussprechen könnten: Wenn doch unser Gottesdienst recht fleißig (versteht sich mit wahrer Herzenstheilnahme) besucht würde!

Das Gerücht von einem in Stuttgart zu erbauenden Pallaste für Se. K. H. den Kronprinzen scheint sich bestätigen zu wollen. Bereits soll der Platz dazu bestimmt und die Kosten des ganzen Baues auf ungefähr 1 1/2 Mill. veranschlagt seyn. An der Eisenbahn und der neuen Einrichtung im Theater wird ununterbrochen fortgearbeitet.

Stuttgart. Gestern wurde ein Eisenbahnarbeiter aus Wangen in der Nähe der neuen Reiterkaserne bei den Dammarbeiten der Eisenbahn durch einen Erdeinsturz verschüttet, und als man ihn herausgrub, bereits erstickt gefunden. Dieß der zweite Fall.

München. Auf der gestrigen Schranne waren wieder nicht weniger als 11856 Scheffel Getraide vorrätzig, von denen 10,282 Scheffel verkauft wurden, obschon nur wenige sogenannte Schwaben (fremde Aukäufer, und zwar zumeist aus dem Württembergischen) auf dem Plage waren. Sämmtliche Fruchtgattungen gingen wieder etwas im Preise herab.

Baden. Am 7. Januar hat die erste Kammer das Strafgesetz in der Fassung, wie es nach den neuen Beratungen der zweiten Kammer an sie gegeben wurde, ohne weitere Veränderung mit allen Stimmen gegen 2 angenommen.

In dem abgelaufenen Jahr sind von Bremen aus 146 Schiffe mit 19,863 Auswanderern nach Nordamerika absegelt. Davon ist eins, das Schiff Johannes, das am 22. März mit 150 Passagieren nach Baltimore absegelte, verschwunden. Seit 5 Jahren war kein ähnliches Unglück vorgekommen. Die Zahl der über Antwerpen nach Amerika Ausgewanderten belief sich im vorigen Jahr auf 2971.

Der Stadtrath in Mühlheim in Rheinpreußen hat beschlossen, seine Verhandlungen auf dem Rathhause öffentlich zu halten. Man setzte diesem Beschlusse mehrfache Schwierigkeiten entgegen, die aber der Bürgermeister siegreich überwunden hat.

Bei seinem letzten Besuche in Merseburg wurde der König von Preußen am Stadthore von dem Bürgermeister empfangen und sollte mit einer wohlleinstudirten Rede begrüßt werden. Der König, der sogleich bemerkte, daß der Bürgermeister zu frieren schien, er trug einen schwarzen Frack und eine weiße Weste, ließ den Redner nicht zu Wort kommen, sondern klopfte ihm gutmüthig auf den dicken Bauch und sagte: Still, still, erkälten Sie sich Ihren werthen Montblanc nicht.

Unter den europäischen Staaten sind schuldenfrei ins neue Jahr eingetreten: Schweden, die Schweiz, Krakau, die ionischen Inseln, Toscana und Schaumburg-Lippe. Die größte Schuldenlast haben auf sich England 5578 Mill., Frankreich 1410 Mill., Holland 1290 Mill., Spanien 809 Mill., Rußland 479 Mill. Thlr. u. s. w.

Wien. Am 5. Januar löste sich vom St. Stephansburme an der Thurmpyramide eine von den stark vorspringenden Steinierrathen ab, traf im Fallen die nächste Knorre, schlug auch davon ein Stück ab, so daß ein Stück Stein von 5 Pfunden, dann ein kleineres Stück und eine kleine eiserne Klammer bis auf die Steinpflasterung des St. Stephansplatzes niederfielen, ohne jedoch Jemand zu beschädigen.

Toleranz. Bei einer Taufe in dem Hause eines Katholiken zu Nürnberg, der eine Protestantin zur Frau hat, stand ein Protestant zu Gevatter und der katholische Geistliche vollzog die heilige Handlung. Bei Tisch wurde eine Sammlung für eine sehr arme Familie veranstaltet. Da nun die Sammlung sehr reich ausfiel, beschloß man, den Ertrag unter eine arme katholische und eine arme protestantische Familie zu theilen. Der Pfarrer aber nahm es nicht an, da die Gabe ursprünglich für eine protestantische Familie bestimmt sey. Nun gut, entgegnete ein Gast, so gebe ich eben so viel für eine arme katholische, und ich, entgegnete ein Dritter, eben so viel für eine arme Familie aus gemischter Ehe.

(Merkwürdiger Fall.) In Mexiko spielte der 12jährige Knabe eines Kavallerieoffiziers mit des Vaters Pistolen. Ein jüngerer Bruder stand neben ihm vor

dem Pistolenlauf, diese ging los und dem Knaben durch den Kopf von einer Schläfe zur andern, bis sie an der Kalkwand des Zimmers abgeplattet zur Erde fiel. Statt daß des Kindes Tod sofort erfolgt wäre, blieb es 6 Tage lang von wirklichem Schmerz unberührt, ja selbst ohne Fieber und auf seinem Bettchen mit Spielzeug beschäftigt in ungestörtem Besiz aller geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Allmählig trat nun Entzündung und Fieber ein, aber erst am 29. Tage unterlag der Kleine. Man bemerkte den Ein- und Ausgang der Kugel ungefähr 4 Centimeter senkrecht über der äußern Augennacht, horizontal mit der Ase des Kopfes. Der vordere Theil der beiden Halbkugeln des Gehirns war durchlöchert.

Das Stuttgarter Tageblatt erzählt: Dieser Tage ereignete sich folgender tragi-komische Vorfall, der unsern bösen Weibern zur Lehre und Warnung dienen mag, ihren nur zu häufig Kantippeartig übersprudelnden Eifer etwas zu zügeln und nicht so gar blindlings ihre Gerechtigkeit auszuüben. Ein Mehlhändler von Cannstatt, ein großer Freund des hier völlig eingebürgerten Gaigelspiels, des edelsten aller Spiele, das jeder Persiflage Thür und Thor läßt, nahm hier 300 Gulden in preussischen Kassenscheinen ein. Zufällig kam er etwas zu spät nach Hause, worüber seine theure Ehehälfte, die ihn beim Spiel vermuthete, höchlich aufgebracht war. Nach löblicher Hausfrauensitte visitirte sie dem mit einer gehörigen Gardinenpredigt entlassenen Gemahl die Taschen und fand das Paket Thalerscheine. Ohne lange zu untersuchen, nahm sie den verdächtigen Papierstoff in gutem Kartenformat für ein mit dem königlichen Stempel versehenes ungeheftetes Gebetbuch, wie es in den Bier- und Weinhäusern für die frommen Gäste in Bereitschaft gehalten zu werden pflegt, und warf es in den Ofen. Unglücklicherweise waren die papiernen Dinger nicht unverbrennlich, wie die drei Männer im Feuerofen und somit bald ein Raub der Flammen. Von der Aufklärungsscene des andern Morgens haben wir noch nichts erfahren, vermuthen aber, daß es sehr lange Gesichter gegeben hat und daß der Kaffee an diesem Tage weniger gut war. Ob

die besorgte Hausfrau ferner — Spielkarten zu verbrennen Lust und Liebe hat, wissen wir ebensowenig, werden uns aber darnach erkundigen.

Auf dem schwarzen und asowschen Meer sind bei den großen Stürmen im Dezember 57 Schiffe theils untergegangen, theils so ruinirt, daß sie nicht wieder gebraucht werden können.

Die Pariser Industrie hat sich jetzt auf die Ratten geworfen. Man hat in drei Tagen ihrer mehr als 1200 Stück auf der königlichen Bibliothek, in der Richelieustraße, gefangen; das Fell soll herrliches Pelzwerk, das Fett die besten Lichter, das Fleisch sehr gutes Futter für Gänse und Enten geben, und aus den Knochen, die fein wie Elfenbein sind, wird man Zahnstocher machen!

Der Hopfen wurde in München zuletzt um 140 bis 165 fl. zu Winterbier, und 175—200 fl. zu den schweren Sommerbieren verkauft.

Charade.

Rathe, was ich hab' vernommen,
Es sind 18 (19) Gesellen ins Land gekommen,
Zu malen schön und sauberlich,
Doch keiner ganz dem andern gleich;
Al' ohne Fehler und Gebrechen,
Nur konnte keiner ein Wort sprechen;
Und damit man sie sollte versteh'n,
Hatten sie fünf Dolmetscher mit sich geh'n,
Das waren hochgelehrte Leut'!
Der erste erstaunt, reißt's Maul auf weit,
Der zweite wie ein Kindlein schreit;
Der dritte wie ein Mäuslein pffif;
Der vierte wie ein Fuhrmann rief;
Der fünfte gar wie ein Uhu thut,
Das waren ihre Künste gut.
Damit erheben sie ein Geschrei,
Füllt noch die Welt, ist nicht vorbei.

[Hiezu eine Beilage.]

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Viktualien-Preise.

In Nagold am 18. Januar 1845.

Fruchtpreise:				Brodtare:	Fleischtare:	Allerlei Viktualien:
fl.	kr.	fl.	kr.			
Alter Dinkel . . . 1 Sch.	—	—	—	8 Pfund schwarz	Ochsenfleisch	9 Rindschmalz . . 1 Pfd.
Neuer Dinkel . . . "	5	—	4 39	4 24	Brod kosten	8 Schweineschmalz "
Kernen "	—	—	—	4 Pfund Kernen-	Kalbsteisch	8 Butter "
Haber "	3 50	3 45	3 40	brod kosten	Hammelfleisch	7 Lichter gegossene "
Gersten "	10 40	10 32	—	der Weck zu 8 1/2	Schweinfleisch m. Speck	10 " gezogene "
Mahlfrucht "	—	—	—	Loth kostet	" ohne "	9 Seife "
Weizen 1 Sri.	1 24	—	—			Kartoffeln, gewöhnliche
Bohnen "	—	—	—			" blaue 18
Roggen "	1 6	—	—			
Wicken "	—	—	—			
Erbfen "	—	—	—			
Linsengersten "	—	—	—			

Redakteur F. W. Fischer. — Druck und Verlag der Fischer'schen Buchdruckerei.

Oberan

Schul

Zu den nach
zur Schulden
auf die bezeich
die Gläubiger
vorgelesen w
direnden, son
aus den Ge
am Schluß d
fen, von den
Gläubigern ab
den, daß sie hin
gleichs, der C
der Massegege
des Güterpf
Mehrheit ihr

+ Johanne
von Alt
M

Jakob Fri
wirth v
D

+ Friedric
Amtsdi
D

+ Jakob C
mersfeld
M

Friedrich
Ebhaus
S

+ Philipp
macher
S

Friedrich
Di

Gabriel
felden,
D

Den 10.

